

KERKGESCHIEDENIS

Melanchthons Briefwechsel: Kritische und kommentierte Gesamtausgabe; im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Heinz Scheible Band T 1: Texte 1-254 (1514-1522), bearbeitet von Richard Wetzel, Stuttgart, Friedrich Frommann Verlag, 1991; 558 S., DM 407, ISBN 3772806317.

Das Ausmaß der erhalten gebliebenen Korrespondenz und des Korrespondentenkreises des Philipp Melanchthon (1497-1560) zeigen, in wie mannigfaltigen Bezügen er stand. Aus der Lektüre der Briefe lernt man nicht bloß ihn selbst kennen, ja nicht einmal bloß den durch Luther und ihn maßgeblich geprägten Strang der Reformation, sondern die Reformationsgeschichte überhaupt. Es sind 9200 Briefe von und an Melanchthon erhalten geblieben, weit mehr als bei Erasmus und Calvin (je 3000), auch weit mehr als bei Luther (4000), allerdings auch weit weniger als bei Heinrich Bullinger (12.000). Die Definition eines 'Briefs' wird in der vorliegenden Edition weit gefaßt (vgl. dazu die Anfragen von C. Augustijn in *NAKG* 72 [1992], 199-200). Implizit erheben die Editoren mit dieser weiten Definition den Anspruch, im Spiegel seiner Briefe und Gutachten Melanchthons Person und Werk darzustellen. Zur Anlage der Edition (7 Bände Regesten, je 35 Bände Texte und Kommentar, 2-3 Bände Register, 2-3 Bände Handschriftenkatalog) vgl. in *NTT* die Rezensionen von Oberman: 32, 1978, 337-339; 34, 1980, 76-77. Ein gewaltiges Unternehmen! Auf das Erscheinen der Kommentarbände kann man schon jetzt gespannt sein. Zu besprechen ist der erste von 35 geplanten Textbänden. Er enthält 254 Briefe aus acht Jahren (bis zum November 1522). Wie schnell Melanchthons Bedeutung steigt, zeigt sich daran, daß der zweite Textband nur noch Briefe aus vier Jahren umfassen kann. Vorwort, Einleitung, Hinweise für den Benutzer und ein Abkürzungsverzeichnis weisen in den Gebrauch ein. Dem Band beigegeben sind Register der Absender und Adressaten sowie der Briefe, die weder von Melanchthon geschrieben noch an ihn gerichtet sind (Nr. 210, 444f., nicht 'an M.'), der nachgewiesenen Bibelstellen, Namen, Autoren und Werke, aufgeteilt in solche vor und nach 1500 (519-558). Aufschlußreich ist es, daß Nachweise aus Werken des Erasmus, vor allem aus dessen *Adagia*, hier nur eine Spalte weniger beanspruchen als die aus Werken Luthers. Die Textbände können fortbauen auf der soliden Basis der Regesten, die zu jedem Brief die exakte Datierung, den historischen Kontext und eine knappe Inhaltsangabe bieten. Den Wert der vorliegenden Edition zeigt am besten ein Vergleich mit

Brieftexten, die bereits in brauchbaren Ausgaben vorliegen. Der konstituierte Text und die Interpunktion weisen in allen drei geprüften Fällen keine erheblichen Differenzen auf (das Komma 37,9 stört). Die Erläuterungen aber übertreffen die in den älteren Editionen bei weitem und erhöhen den Gebrauchswert der Edition ganz erheblich. So konnte Wetzel in Melanchthons Brief an Ambrosius Blarer vom 26. Juli [1514] zusätzlich zu den Angaben im Supplementband zur Ausgabe der Briefe Melanchthons im *Corpus Reformatorum*, den O. Clemen 1926 herausbrachte (dort Nr. 5, 6-8), nachweisen, mit welchen Zitaten aus Cicero, Lukian, Theokrit, aus der Rhetorik für Herennius und aus der Odyssee der Siebzehnjährige prunkt (Nr.2, 36-38). Luthers Brief an Melanchthon vom 11.10.1518 (Nr. 28, 80-82) ist 1930 bereits in *WABr I* (Nr. 98; 212-213) ediert worden. Hier in *MBW* wird jedoch der Benutzer nicht länger durch einen Hinweis auf Erasmus' Adagium III,7,59 (*ASD II-6, 455f.*) irregeleitet, sondern auf 2.Mose 10,21 verwiesen. Neu nachgewiesen sind Hesekeel 20,8 und Phil. 2, 17. Dankenswert ist die präzise Abgrenzung der Bibelzitate durch Häkchen. Für den, der die Rezeption des Briefs erforschen will, ist von Belang, daß weitere Abschriften und zahlreiche Drucke des Briefs in deutscher Übersetzung neu verzeichnet werden und daß vermerkt wird, welche älteren Ausgaben die einleitenden Aussagen über den Überbringer des Briefs – immerhin fünf Zeilen im Druck – weggelassen haben. Bei der Edition von Thomas Müntzers Brief an Melanchthon vom 27. oder 29. März [1522] (Nr. 223, 462-466) ist der Fortschritt noch deutlicher. G. Franz hatte 1968 in seiner Ausgabe (Brief 31, 379-382) noch angenommen, der Brief sei in Erfurt geschrieben worden. Scheible hatte 1977 (Regestenband I, 127) Nordhausen vermutet. Nun kann Wetzel aufgrund von bisher nicht publizierten Forschungen von U. Bubenheimer (1987) Wittenberg annehmlich machen. Auf für Müntzer charakteristische Abwandlungen der von ihm zitierten Bibeltexte machen Verweise auf andere Schriften Müntzers aufmerksam. Der erste Textband erfüllt vollkommen die hohen Erwartungen, die Scheibles grundsätzliche Regestenbände geweckt haben. Geist, Fleiß, Geld sind gut verwendet worden. R. Wetzel hat hervorragende Arbeit geleistet.

Christoph Burger